

*Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!*

Wer wäre so dumm, so töricht, daß er zu bestreiten wagte, daß Gott den Menschen, so wie er ihn ein erstes Mal gebildet hat, auch von neuem schaffen kann, daß der Mensch nach dem Tode nichts ist und vor seiner Geburt nichts war und daß er, so wie er aus nichts entstehen konnte, auch aus nichts wieder neu geschaffen werden kann.

Ist es doch weit schwieriger, etwas, das nicht existiert, ins Dasein zu rufen, als etwas, das schon einmal existiert hat, erneut zu bilden. Meinst du denn, daß, wenn etwas unseren kurzsichtigen Augen entzogen wird, dies auch für Gott zugrunde geht?

Jeder Körper, mag er nun zu Staub zerfallen oder in Feuchtigkeit sich auflösen, zu Asche werden oder sich in Dunst verflüchtigen, wird *unserer* Wahrnehmung entzogen; für Gott aber, der die Elemente erhält, existiert er fort.

Und so fürchten wir auch nicht, wie ihr meint, durch die Art der Bestattung irgendeinen Schaden davonzutragen; allerdings bevorzugen wir die Erdbestattung, eine Form, die altüberkommen und besser ist. Sieh doch nur, wie die gesamte Natur auf die künftige Auferstehung hinzielt. Die Sonne versinkt und geht von neuem wieder auf, die Sterne verschwinden und kehren wieder, die Blumen sterben ab und erwachen neu zum Leben, das Gebüsch treibt, nachdem es seine Blätter verloren hat, neues Laub hervor, und nur wenn der Same abstirbt, keimt wieder frisches Grün auf.

So gilt für den Leib in der Zeitlichkeit das gleiche wie für die Bäume im Winter: scheinbar abgestorben, halten sie ihre Lebenskraft nur verborgen. Was drängst du, daß sie, solange noch strenger Winter herrscht, wiederaufleben und zurückkehren soll?

Auch für unseren Körper müssen wir den Frühling abwarten. Freilich weiß ich sehr gut, daß die meisten Menschen in dem schuldigen Bewußtsein von dem, was sie verdienen, eher wünschen, nach ihrem Tode nicht weiter zu existieren, als daß sie daran glaubten.

Sie möchten nämlich lieber völlig ausgelöscht sein als auferstehen, um zu sühnen. Ihr Irrtum wird noch größer durch die Freiheit, die ihnen in der Zeitlichkeit zugestanden ist, und durch die übergroße Geduld Gottes, dessen Gericht um so gerechter ist, je später es kommt.

(Minucius Felix)